

# **Zeitschrift "Deutsche Rentenversicherung"**

## **Ausgabe 1/2008**

Zeitschrift "Deutsche Rentenversicherung" Ausgabe 1/2008.....	1
Beitrag 1:.....	1
Altersvorsorge in Deutschland 2005 (AVID 2005) .....	1
Beitrag 2:.....	2
Neue Forschungsaktivitäten der gesetzlichen Rentenversicherung .....	2
Beitrag 3:.....	2
Einleitung: Ausgewählte Verteilungsbefunde für die Bundesrepublik Deutschland .....	2
Beitrag 4:.....	2
Wohlstandsdisparitäten bei Älteren in Ost- und Westdeutschland .....	2
Beitrag 5:.....	3
Intra- und intergenerationale Umverteilungseffekte in der bundesdeutschen Alterssicherung .....	3
Beitrag 6:.....	3
Empirische und experimentelle Evidenz .....	3
Beitrag 7:.....	4
Zum Einkommensreichtum Älterer in Deutschland .....	4
Beitrag 8:.....	4
Altersarmut in Deutschland .....	4
Beitrag 9:.....	5
Altersgrenzenanhebung .....	5

### **Beitrag 1:**

#### ***Altersvorsorge in Deutschland 2005 (AVID 2005)***

– Die neue Studie im Überblick –

von: Dina Frommert, Sabine Ohsmann, Uwe G. Rehfeld, Berlin

Inhalt: Selten wurden die Ergebnisse einer Statistik mit solcher Spannung erwartet, wie im Fall der zweiten Untersuchung „Altersvorsorge in Deutschland“ (AVID). Die Daten der ersten Untersuchung wurden vielfältig genutzt und haben im Rahmen der Sozialberichterstattung neben den prozessproduzierten Daten der gesetzlichen Rentenversicherung einen wichtigen Platz eingenommen. Wie bei der ersten Studie werden auch in der AVID 2005 Befragungsdaten und Prozessdaten der Rentenversicherung auf Einzelfallebene mit einer modellhaften Biografiefortschreibung bis zum 65. Lebensjahr kombiniert. Damit liefert die AVID 2005 eine Datenbasis zur Analyse von Trends in den Erwerbsverläufen und zur Untersuchung von Umfang und Höhe der Altersvorsorge in allen drei Säulen der Alterssicherung auf der Personenebene und im Ehepaarkontext. Der nachstehende Beitrag hat zum Ziel, die Besonderheiten und Bedingungen der komplexen Datenbasis zu erläutern und einige wichtige Ergebnisse darzustellen.

## **Beitrag 2:**

### ***Neue Forschungsaktivitäten der gesetzlichen Rentenversicherung***

Vorwort von der Schriftleitung

Inhalt: Neue Forschungsaktivitäten der gesetzlichen Rentenversicherung auf dem Gebiet der Sozialen Sicherung und Verteilung

## **Beitrag 3:**

### ***Einleitung: Ausgewählte Verteilungsbefunde für die Bundesrepublik Deutschland***

...unter besonderer Berücksichtigung der Einkommenslage der älteren Bevölkerung

von: Dr. Jürgen Faik, Berlin

Inhalt: Der vorliegende Beitrag befasst sich in ausgewählter Form mit dem Verteilungsgeschehen in Deutschland. Nach der Klärung einiger wesentlicher begrifflicher Grundlagen, wie z. B. der Operationalisierung von Wohlstand, werden verschiedene Verteilungsbefunde für Deutschland präsentiert. Diese Präsentation ist aufgeteilt in Aussagen über das allgemeine bundesdeutsche Ungleichheitsgeschehen sowie in Bemerkungen zur Entwicklung an den Verteilungsrändern der relativen Einkommensarmut und des relativen Einkommensreichtums in Deutschland. Fokussiert wird dabei auf eine altersbezogene Differenzierung unter besonderer Beachtung der Einkommenslage der älteren Bevölkerung. Die Schlussbetrachtung gibt einen Ausblick auf weitere relevante Verteilungsaspekte – gerade auch im Kontext der bundesdeutschen Alterssicherung –, wie sie auch in den nachfolgenden Beiträgen des hier vorliegenden Bandes behandelt werden.

## **Beitrag 4:**

### ***Wohlstandsdisparitäten bei Älteren in Ost- und Westdeutschland***

von: Dr. Peter Krause / Katja Möhring, Berlin / Tanja Zähle, München

Inhalt: Die jüngsten Einkommensentwicklungen bei Älteren heben sich positiv von der der Gesamtbevölkerung ab. Die sozialen Sicherungssysteme haben bislang ein Übergreifen der in den letzten Jahren in den unteren Einkommensschichten zu beobachtenden Realeinkommenseinbußen auf die Einkommenslagen von Rentnern weitgehend verhindert. Dies gilt insbesondere auch im Ost-West-Vergleich – Ältere in Ostdeutschland profitieren derzeit noch von den Übertragungen der hohen Erwerbsbeteiligung aus DDR-Zeiten und sind unterdurchschnittlich von Armutsrisiken betroffen; sie weisen zugleich aber auch geringere Spreizungen im oberen Einkommensbereich auf und konnten weniger hohe Vermögensbestände im Lebensverlauf kumulieren. Die Zusammensetzung der Haushaltseinkommen

von Älteren sowie die Portfolios der individuellen Rentenbezüge verweisen auf deutliche Diversifikationstendenzen. Die Erwerbsmuster vor Renteneintritt deuten ebenfalls auf zunehmend flexiblere Übergangsformen beim Eintritt in den Ruhestand hin, deren sozialpolitische Folgen aber derzeit noch nicht absehbar sind.

### **Beitrag 5:**

#### ***Intra- und intergenerationale Umverteilungseffekte in der bundesdeutschen Alterssicherung***

... auf Basis humankapitaltheoretischer Überlegungen

von: PD Dr. Friedhelm Pfeiffer / Karsten Reuß, Mannheim

Inhalt: In der folgenden Studie möchten wir ausgewählte Aspekte von intra- und intergenerationalen Umverteilungseffekten im System der bundesdeutschen Alterssicherung auf der Basis der Humankapitaltheorie mit Simulationsmethoden illustrieren. Falls es das Ziel der Politik ist, die Ungleichheit des Lebenseinkommens in einer Generation zu verringern, sind aus Kosten-Nutzen-Überlegungen bis zum Alter von 18 Jahren kompensierende Bildungsinvestitionen, im Alter danach finanzielle Transferleistungen die bessere Wahl. Bildungsinvestitionen im Vorschulalter lassen aufgrund des Fähigkeitenmultiplikators der Kindheit die größten Erträge, gemessen am Lebenseinkommen, erwarten. In der intergenerationalen Dimension könnten nach unseren Berechnungen von im Jahre 2008 eingeführten steuerfinanzierten Bildungsinvestitionen im Vorschulalter bereits die Geburtsjahrgänge ab 1975 in Form einer Zunahme ihres Lebenseinkommens profitieren.

### **Beitrag 6:**

#### ***Empirische und experimentelle Evidenz***

... zur staatlich organisierten Alterssicherung und zu gesellschaftlichen Umverteilungspräferenzen in OECD-Ländern

von: Jun.-Prof. Dr. Tim Krieger, Paderborn / Prof. Dr. Stefan Traub, Bremen

Inhalt: Gegenstand des vorliegenden Beitrags ist der Zusammenhang zwischen Einkommensungleichheit und Unsicherheit über die individuelle Einkommensperspektive einerseits und Präferenz für Umverteilung im Rahmen eines Alterssicherungssystems andererseits. Mithilfe eines Laborexperimentes wurde die Wirkung marginaler Präferenzänderungen beobachtet. Dabei zeigt sich, dass die Bedeutung der intragenerationalen Umverteilungskomponente abnimmt, wenn der allgemeine Wohlstand oder die Streuung der Einkommen zunimmt. Umgekehrt erhöht ein steigendes Risiko einer relativen Deprivation den Wunsch nach zusätzlicher Umverteilung im Rentensystem.

## **Beitrag 7:**

### **Zum Einkommensreichtum Älterer in Deutschland**

von: Dipl.-Volksw. Paul Böhm / Professor Dr. Joachim Merz, Lüneburg

Inhalt: Dieser Beitrag analysiert den Einkommensreichtum von älteren Personen in Deutschland 2001. Unter Verwendung der aktuellen Daten der Lohn- und Einkommensteuerstatistik, die in besonderem Maße für die Analyse hoher Einkommen geeignet sind, werden neue Reichtumskennzahlen diskutiert und Ergebnisse vorgestellt.

Es zeigt sich, dass es in den oberen Altersklassen zwar unterdurchschnittlich viele Reiche gibt. Allerdings weisen vertiefende Ergebnisse darauf hin, dass die Reichtumsintensität und die Konzentration der hohen Einkommen bei Älteren besonders ausgeprägt sind.

Unter Berücksichtigung der für die Darstellung des Reichtums notwendigen Teilkomponenten, kann für Deutschland 2001 zusammengefasst eine überdurchschnittliche Bedeutung des Reichtums in den oberen Altersklassen festgestellt werden.

## **Beitrag 8:**

### **Altersarmut in Deutschland**

von: Dr. Wolfgang Strengmann-Kuhn, Frankfurt am Main

Inhalt: Die Altersarmut ist seit den 70er-Jahren bis Anfang der 90er-Jahre stark gesunken. Seitdem ist die Armutsquote in etwa konstant, während die der Gesamtbevölkerung ansteigt. Der Anteil der Älteren an der Armutspopulation ist daher deutlich gesunken. Trotzdem sind Reformen für eine verbesserte Grundsicherung im Alter nach wie vor notwendig. Ob die Älteren eine über- oder unterdurchschnittliche Armutsquote ausweisen, ist unklar, da die empirischen Ergebnisse dazu von den verwendeten Datensätzen und der Art der Armutsmessung abhängen. Darüber hinaus ist für die Zukunft ohne Gegenmaßnahmen eher mit einer steigenden Altersarmut zu rechnen, zumindest erhöht sich die Unsicherheit, ob im Alter eine ausreichende Absicherung vorhanden ist. Schon allein deswegen ist eine verbesserte Grundsicherung im Alter notwendig. Diese sollte so ausgestaltet sein, dass sie eine eigenständige Mindestsicherung gewährleistet und sollte zur Vermeidung von verdeckter Armut möglichst ohne Bedürftigkeitsprüfung erfolgen. Gleichzeitig sind Maßnahmen zu ergreifen, die möglichst kontinuierliche Versicherungsverläufe ermöglichen, z.B. durch die Einführung einer Erwerbstätigen- oder Bürgerversicherung, damit möglichst schon im Vorhinein ausreichende Rentenansprüche aufgebaut werden. Für sozialpolitische Reformen, die diesen Ansprüchen genügen, gibt es verschiedene Vorschläge, über die ein Überblick gegeben wird. Insbesondere könnte eine umfassende Reform, die sich an dem neuen schwedischen Modell der Alterssicherung orientiert, für eine Rentenreform in Deutschland geeignet sein.

## **Beitrag 9:**

### **Altersgrenzenanhebung**

von: Dr. Anette Reil-Held, Mannheim

Inhalt: Die Anhebung der Altersgrenzen ist die angemessene Reaktion auf die steigende Lebenserwartung, die wegen der Ausweitung der Rentenbezugsdauer finanziellen Druck auf die Rentenversicherung verursacht. Sie hilft, den Beitragssatzanstieg in der Sozialversicherung abzumildern und ist gesamtwirtschaftlich sinnvoll, weil sie den Rückgang der Erwerbstätigenzahlen abschwächt. Die eingeführte Ausnahmeregelung für besonders langjährig Versicherte ist dabei nicht sachgerecht, da sie sowohl gegen das Beitragsäquivalenzprinzip verstößt als auch mit problematischen Verteilungseffekten verbunden ist. Es profitieren insbesondere Männer und Versicherte mit überdurchschnittlich hohen Rentenanwartschaften. Ein weiterer unerwünschter Verteilungseffekt, der durch die Anhebung der Altersgrenzen verschärft werden kann, betrifft die Versicherten mit geringen Einkommen, da diese im Durchschnitt eine geringere Lebenserwartung haben und daher eine verkürzte Rentenbezugsdauer. Da die Rentenversicherung als Sozialversicherung aber gerade nicht nach individuellen Risiken differenzieren kann, ist sie nicht geeignet, um diesen Ausgleich herbeizuführen. Der nächste Schritt, um die Ausweitung der Rentenbezugszeit dauerhaft zu begrenzen, kann eine Dynamisierung der Altersgrenzenanhebung sein. Dies würde wiederholte Diskussionen um eine Anpassung des Rentenalters vermeiden und zur langfristigen Stabilität der Rentenversicherung beitragen.